FRANZISKUSWEG

Jahresschrift
der OFS - Region Rottenburg-Stuttgart

2021

Inhaltsverzeichnis

S. 03 Gruß der geistlichen Assistentin
S. 04 Laudato si – Die Enzyklika von Papst Franziskus
S. 12 Sonnengesang Teil 3
S. 14 Ausblick Franziskusweg 2022
S. 15 800 Jahre Franziskaner in Deutschland
S. 18 OFS – Unser Name
S. 19 Franziskus – eine besondere „Wertmarke“
S. 20 Wallfahrt zur Stuttgarter Madonna
S. 21 Christsein entdecken
S. 23 „Bleibt in mir, dann bleibe ich in euch.“
S. 25 Katholikentag 2022 in Stuttgart
S. 26 Tod und Auferstehung
S. 27 Totengedenken
S. 28 Leserbriefe
S. 29 Gebet „Gruß an die selige Jungfrau Maria“ (Franziskus)
S. 31 Infos und Impressum

Wahlen in der Nation

Beim Nationalwahlkapitel am 9. Oktober in Hofheim wurden gewählt:
Nationalvorsteherin: Ursula Clemm (Region Mitte)
Stellvertreter: Thomas Hilgemann (Region Ost)
Schriftführer: Klaus Schmidhuber (Region Bayern)
Kassenwart: Ulli Clemm (Region Mitte)
Bildungsbeauftragter: Roland Zagermann (Region Ost)
Vertreter International: Matthias Petzold (Region Mitte)
Beauftragte Familien & Jugend: Edelgard Gardt (Region Mitte)

Liebe Schwestern und Brüder im OFS!

Zum Advent erreicht euch wieder der Franziskusweg!
Wieviel Wege seid ihr alle in diesem Jahr gegangen?
Auch ein Mensch, der sich nicht mehr selbst bewegen kann, kann Wege gehen – so paradox das klingt!
Es gibt die tatsächlichen Wege, wenn wir von einem Ort zum nächsten gehen. Es gibt die Wege des Herzens:
wenn ein Mensch sich um einen anderen kümmert,
wenn ein Mensch innerlich aufbricht,
wenn ein Mensch sich auf Neues einlässt.

Gott hat sich auf uns eingelassen!
Das ist ein unbegreifliches Geschenk!
Er ist Mensch geworden aus Liebe.

Er will uns auch heute in diesen schweren Zeiten nahekommen.
Denn auch heute kommt er nicht in eine heile Welt.

In unsere Zerbrochenheit legt er sich wie ein Siegel.
Ein Siegel bekräftigt die Echtheit – und Seine Liebe ist echt und wahr.

So feiern wir Weihnachten – ob allein, in der Gemeinschaft, in der Familie, im Gottesdienst oder mit anderen in der Kirche verbunden über den Fernseher …
ER ist da! Immer!
ER legt sich wie ein Siegel auf unsere Herzen und schenkt uns Trost und Hoffnung!

Das wünsche ich jeder und jedem von euch zu Weihnachten und alle Tage des Neuen Jahres 2022.

Eure Sr. Marietta, Geistliche Assistentin

Laudato si – Die Enzyklika von Papst Franziskus

Nicht nur das Thema, sondern auch, dass ein Papst in einer Enzyklika ihm Beachtung schenkt, finde ich wichtig, deshalb möchte ich euch diese Enzyklika in 4 oder 5 Beiträgen näher bringen. Meine Ausführungen sind Auszüge und Zusammenfassungen des obigen Buches. Sie erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

„Franziskus ist nicht der erst Papst, der sich um Umweltschutz kümmert, aber er ist der erste der diesem Thema eine Enzyklika widmet.“ (*Christian Florin*)
Der Papst beginnt seine Enzyklika mit einem Zitat aus dem Sonnengesang des Hl. Franziskus.
„Gelobt seist du mein Herr durch unsere Schwester,
Mutter Erde, die uns erhält und lenkt und vielfältige Früchte hervorbringt und Blumen und Kräuter.“

Diese Erde schreit wegen des Missbrauchs und des unverantwortlichen Gebrauchs der ihr von Gott verliehenen Güter. Von uns Menschen, die wir ein durch die Sünde verletztes Herz haben, wird sie ausgeplündert, weil wir uns als Herrscher und Eigentümer ihrer Schätze verstehen. Sie (die Erde) gehört so zu den Ärmsten und Misshandelten und Unterdrückten. Doch der Mensch vergisst, dass er selbst aus Erde (den Elementen des Planeten) ist.

In seiner Sorge um „das gemeinsame Haus“ (die Erde) wendet sich der Papst an alle Menschen auf diesem Planeten. Und er verweist auf die Päpste vor ihm und deren Sorge und Appelle angesichts der schon damals absehbaren Krise und deren dramatische Folgen. Auch die Sorge unzähliger Wissenschaftler, Philosophen, Theologen und zahlreicher sozialer Organisationen erkennt der Papst an. Er betont die vereinte Sorge. Er bemerkt, dass auch andere Religionen zu *„wertvollen Reflexionen“* zu diesem Thema finden.

Den Heiligen, dessen Namen er als eine Art Leitbild angenommen hat, erhebt er zum Leitbild. Der Heilige von Assisi ist für ihn das Vorbild und das *„Beispiel schlechthin für Achtsamkeit gegenüber dem Schwachen und für eine froh und authentisch gelebte ganzheitliche Ökologie.“*
„Er zeigte eine besondere Aufmerksamkeit gegenüber der Schöpfung Gottes und gegenüber den Ärmsten und den Einsamsten. An ihm wird man gewahr, bis zu welchem Punkt die Sorge um die Natur, die Gerechtigkeit gegenüber den Armen, das Engagement für die Gesellschaft und der innere Friede untrennbar miteinander verbunden sind.“

Der Heilige Franziskus zeigt uns auch einen anderen Zugang zu unserer Mit- und Umwelt. Nicht den des Mathematikers oder des Biologen, viel weniger den des Wirtschaftsexperten. Er trat mit der gesamten Schöpfung in Verbindung, denn alle Geschöpfe haben ihren letzten Ursprung in Gott. Uns legt Franziskus die Treue zur Heiligen Schrift nahe.

Dem stellt Papst Franziskus unser Verhalten gegenüber. *„Wenn wir uns der Natur und der Umwelt ohne diese Offenheit für das Staunen und das Wunder nähern. Wenn wir in unseren Beziehungen zur Welt nicht mehr die Sprache der Brüderlichkeit und der Schönheit sprechen, wird unser Verhalten das des Herrschers, des Konsumenten oder des bloßen Ausbeuters der Ressourcen sein, der unfähig ist, seinen unmittelbaren Interessen eine Grenze zu setzen.“*

Papst Franziskus beendet seine Einführung in die Enzyklika mit einem Aufruf an die ganze Menschheitsfamilie, sich den dringenden Herausforderungen zum Schutz und zur Sorge für unser gemeinsames Haus (die Erde) und in der Suche nach einer nachhaltigen und ganzheitlichen Entwicklung zu vereinen. Denn, so der Papst, *„wir wissen das sich die Dinge ändern können. (…) Die Menschheit besitzt noch die Fähigkeit zusammenzuarbeiten, um unser gemeinsames Haus aufzubauen.“*
Sein Appell: *„Alle können als Werkzeuge Gottes an der Bewahrung der Schöpfung Gottes mitarbeiten.“*

Die Enzyklika ist gegliedert in sechs Kapitel.

1. Was unserm Haus widerfährt

In diesem Kapitel erfolgt eine Reflexion über die aktuelle Lage der Menschheit und deren Lebensqualität und es findet eine Betrachtung der Umstände statt, die zu großen Verschlechterungen in der Welt und bei großen Teilen der Menschen geführt haben. Der Papst wendet sich den „Problemen zu, die nicht mehr unter den Teppich gekehrt werden können".

Umweltverschmutzung und Klimawandel.

Verschiedene Formen der Umweltverschmutzung werden aufgezählt. Es wird gesagt, wodurch sie entstehen: durch Luftverschmutzung, durch Schadstoffe im Rauch, durch Heizen, durch das Verkehrswesen und durch Industrieabgase. Die Versauerung des Bodens und Verunreinigung des Wassers. Diese führen zu Gesundheitsproblemen, die besonders die Armen treffen und für viele einen frühzeitigen Tod bedeuten.

Millionen Tonnen von Müll, die nicht biologisch abbaubar sind, lassen den Eindruck entstehen, dass die Erde sich immer mehr zu einer unermesslichen Mülldeponie verwandelt.
Meist werden die Probleme und Maßnahmen erst in Angriff genommen, wenn die Auswirkungen auf die Gesundheit bereits irreversibel sind.

„Die Probleme stehen in engem Zusammenhang mit der Weltkultur. Dafür ist nämlich ein Industriesystem verantwortlich, das am Ende des Zyklus von Produktion und Konsum keine Fähigkeit zu Übernahme und Wiederverwertung von Rückständen und Abfällen entwickelt." Dieses Produktionsmodell führt dazu, dass keine Ressourcen für alle und für die kommende Generation gewährleistet werden.

Das Klima als gemeinsames Gut.

„Das Klima ist ein gemeinsames Gut von allen und für alle“.

Es besteht eine sehr starke wissenschaftliche Übereinstimmung darüber, dass wir uns in einer besorgniserregenden Erwärmung des Klimasystems befinden. Dies wird von einem zunehmenden Anstieg des Meeresspiegels begleitet und führt auch zur Zunahme meteorologischer Ereignisse (Wirbelstürme, Hitzewellen, Starkregen etc.)

Angesichts der sich verschärfenden Problematik ist die Menschheit aufgerufen, sich der Notwendigkeit für Verhaltensänderungen zur Begrenzung der Erderwärmung zu stellen und Änderungen in Produktion und Konsum vorzunehmen. Hierbei stellen die Treibhausgase das größte Problem dar, vor allem verursacht durch den Gebrauch von fossilen Kraftstoffen; aber es muss auch die Abholzung der Wälder genannt werden.

Durch die Erwärmung entsteht ein Teufelskreis, der u.a. die Verfügbarkeit unerlässlicher Ressourcen wie Trinkwasser und das Aussterben eines Teils der biologischen Vielfalt von Pflanzen und Tieren verursacht. Polareis schmilzt, Gletscher schmelzen… wodurch die Ausströmung von Kohlendioxyd weiter erhöht wird. Eine Folge davon ist der erhöhte Säuregehalt der Ozeane. Dies führt zur Gefährdung der maritimen Nahrungskette.

„Wenn die Tendenz anhält, könnte dieses Jahrhundert Zeuge nie dagewesener klimatischer Veränderungen und beispielloser Zerstörung der Ökosysteme werden mit schweren Folgen für alle.“

All diese Probleme haben ernste soziale, wirtschaftliche und politische Folgen und stellen eine der wichtigsten aktuellen Herausforderungen dar. Besonders die Entwicklungsländer, in denen viele Arme in Gebieten leben, die am stärksten von diesen Phänomenen betroffen sind und deren Mittel für ihren Lebensunterhalt stark von natürlichen Ressourcen sowie von Landwirtschaft, Fischfang und Waldbestand abhängen, werden die schlimmsten Auswirkungen erfahren.

Da es dort keinen Zugang zu Sozialdiensten, Versicherungen

etc. gibt und keine finanziellen Ressourcen gebildet werden können, sind sie den Problemen oft hilflos ausgesetzt. So sind die Ärmsten am härtesten betroffen und sehen sich oft genötigt abzuwandern. Tragisch ist so die Zunahme der Migranten, die vor dem Elend flüchten, das durch die Umweltzerstörung immer schlimmer wird.

In diesem Zusammenhang stellt der Papst fest, „viele …die ökonomische oder politische Macht besitzen, scheinen sich vor allem darauf zu konzentrieren die Probleme zu verschleiern oder ihre Symptome zu verbergen“. Und er mahnt, *„es ist dringend geboten politische Programme zu entwickeln, um in den kommenden Jahren den Ausstoß von Kohlendioxyd und anderer stark verunreinigender Gase drastisch zu reduzieren.“*

Die Wasserfrage ist ein Problem, dem der Papst ein eigenes Kapitel widmet. Sauberes Trinkwasser ist eine Frage vorrangiger Bedeutung und unentbehrlich für das menschliche Leben und zum Erhalt des Ökosystems von Erde und Wasser. Süßwasser wird benötigt im Gesundheitswesen, der Landwirtschaft und der Industrie. Durch den heute erhöhten Bedarf kommt es zum Ressourcenrückgang und zur Verunreinigung des Grundwassers. Auch ist die Wasserqualität, besonders in einigen der ärmeren Länder ein Problem, das zusammen mit der Ermangelung angemessener hygienischer Einrichtungen oft zu Krankheit führt und auch besonders die Kinder betrifft. (höhere Kindersterblichkeit)

Papst Franziskus sieht sich auch veranlasst, die Tendenz, die knapper werdende Ressource Wasser zu privatisieren und teuer zu vermarkten, scharf zu tadeln und die Forderung des Zugangs zu sicherem Trinkwasser, dass ein fundamentales Grundrecht für alle darstellt, zu erheben.

Verlust der Artenvielfalt

Für eine gute Funktion des Ökosystems sind viele Lebewesen, auch Pilze, Würmer, Insekten, Reptilien und eine Vielzahl von Mikroorganismen nötig. Durch menschliches Eingreifen in dieses System, z.B. um ein Problem zu lösen, wird es gestört. Es entstehen oft neue Probleme, die zu ständigem Eingreifen des Menschen führen. So kommt es zu von Menschen verursachten Katastrophen und zum Ungleichgewicht des Ökosystems. Z.B. führen Insektizide zum Aussterben von Insekten und dies zum Vogelsterben. Schnellstraßen, Neukultivierungen, Drahtzäune, Talsperren und andere Konstruktionen reduzieren die natürlichen Lebensräume zahlreicher Tiere und führen zu Artenschwund und zum Aussterben der Tierpopulation…. *„Die Pflege der Ökosysteme setzt einen Blick voraus, der über das Unmittelbare hinausgeht. Denn wenn nur nach einem schnellen und einfachen wirtschaftlichen Ertrag gesucht wird, ist niemand wirklich an seinem Schutz interessiert. Doch der Preis für die Schäden, die durch die egoistische Fahrlässigkeit verursacht werden, ist viel höher als der wirtschaftliche Vorteil…“.* Dies bedeutet Ungerechtigkeit. *„Um Vorteile zu erzielen, lässt man den Rest der Menschheit von heute und morgen die äußerst hohen Kosten der Umweltzerstörung bezahlen“.*

Einige Beispiele sind: - Die Ökosysteme der tropischen Urwälder enthalten eine biologische Vielfalt von enormer Komplexität. *„Doch wenn diese Wildnis niedergebrannt oder eingeebnet wird, um Bodenbewirtschaftung zu entwickeln, gehen in wenigen Jahren unzählige Arten verloren*.“ - Oder ein Blick auf die Ozeane, die den größten Teil des Wassers des Planeten und die größte Anzahl von Lebewesen enthalten. *„Das Leben in den Flüssen, Seen, Meeren und Ozeanen, das einen großen Teil der Weltbevölkerung ernährt, wird durch unkontrollierte Ausbeutung des Fischbestandes und durch destruktive Methoden des Fischfangs (Dynamit) geschädigt, die einen drastischen Rückgang einiger Arten verursacht*.“

Besonders bedroht sind Meeresorganismen wie bestimmte

Formen von Plankton, die eine wichtige Komponente in der maritimen Nahrungskette bilden.
Korallenbänke, die etwa eine Million Arten enthalten, werden dem Niedergang preisgegeben…

Auch dieses Kapitel beschließt der Papst mit einem Appell:
„Da alle Geschöpfe miteinander verbunden sind, muss jedes mit Liebe und Bewunderung gewürdigt werden und alle sind wir aufeinander angewiesen.“
Er betont auch die Notwendigkeit, mehr in Forschung zu investieren um das Verhalten der Ökosysteme besser zu verstehen.

<u>Verschlechterung der Lebensqualität und sozialer Niedergang</u>
Seit Jahrzehnten ist eine Übersiedelung der Großstädte zu beobachten. In ihnen kann man feststellen, dass die Wohlhabenden sich abgegrenzte Bezirke schaffen, die schön gestaltet sind. Für die Armen aber bestehen oft schlechte Verhältnisse. Auch können wir feststellen, dass bezüglich der Verfügbarkeit technischer Neuerungen Arme oft eine Benachteiligung erfahren, dass es Ungleichheit gibt in den Möglichkeiten des Konsums, bzgl. der Energie (Versorgung) und anderer Dienste.

Neben der Aufsplitterung der Gesellschaft zeigt sich zunehmende Gewalt und soziale Aggressivität sowie Rauschgifthandel und steigender Drogenkonsum. *„Dies sind Zeichen, die deutlich machen, dass das Wachstum der letzten beiden Jahrhunderte nicht in allen Aspekten einen wahren ganzheitlichen Fortschritt und eine Besserung der Lebensqualität bedeutet hat. Einige dieser Zeichen sind zugleich Symptome eines wirklichen sozialen Niedergangs.“*

„Die menschliche Umwelt und die natürliche Umwelt verschlechtern sich gemeinsam und wir werden die Umweltzerstörung nicht sachgemäß angehen können wenn wir nicht auf Zusammenhänge achten, die mit dem Niedergang auf menschlicher und sozialer Ebene zusammenhängen.“ Die soziale Ungerechtigkeit geht nicht nur Einzelne an, sondern ganze Länder und wir müssen die Ethik der internationalen Beziehungen überdenken. *„Denn es gibt eine wirkliche „ökologische Schuld“, besonders zwischen Norden und Süden.“*

„Die Erwärmung, die durch den enormen Konsum einiger reicher Länder verursacht wird, hat Auswirkungen in den ärmsten Zonen der Erde, besonders in Afrika, wo der Temperaturanstieg vereint mit der Dürre verheerende Folgen für den Ertrag des Ackerbaus hat.“

Dazu kommt, *„die Auslandverschuldung der armen Länder ist zu einem Kontrollinstrument geworden,“* sodass diese gezwungen sind auf Kosten ihrer eigenen Gegenwart und Zukunft weiterhin die Entwicklung der reichsten Länder zu unterstützen.

Am Ende dieses Kapitels stellt der Papst noch die Frage, warum es nicht recht gelingt, eine gute Antwort auf die Probleme zu finden. Er führt die Schwäche der internationalen politischen Reaktion auf *„die Unterwerfung der Politik unter die Technologie und das Finanzwesen zurück, welche der Grund ist für die Erfolglosigkeit der Weltgipfel über Umweltfragen.*“ Denn *„das Bündnis von Wirtschaft und Technologie klammert am Ende alles aus, was nicht zu seinen unmittelbaren Interessen gehört.“*

Zusammengefasst von
Hartmut Heintel OFS Esslingen, Regionalvorsteher

Gedanken zum „Sonnengesang“ (Teil 3)

„Gelobt seist du mein Herr,
durch Bruder Wind und durch Luft und Wolken
und heiteren Himmel und jegliches Wetter,
durch welches du deinen Geschöpfen den Unterhalt gibst.“
(aus „Laudate e benedicite mio Signore“)

Gott loben für Bruder Wind, wenn er sich zum Orkan entwickelt und/oder als Taifun alles mit sich nimmt, was sich ihm als natürliches und/oder zivilisatorisches Hindernis in den Weg stellt?

Gott loben, auch wenn sich Wolken des Missbrauchsskandals im Inneren der Kirche zusammengebraut und das reinigende Gewitter mit Blitz und Hagelschauer noch nicht alle Ebenen erreicht hat?

Gott loben, wenn durch die Unersättlichkeit einer Minderheit auf diesem Planeten die Mehrheit zum Hunger verurteilt und zur Flucht gezwungen ist?

Sich mit den Ursachen all dieser und noch unzählig viel mehr Katastrophen zu beschäftigen, führt letztlich immer wieder zum schuldig gewordenen und werdenden Menschen.

Trotz aller Warnungen und Ermahnungen durch Gott, seine Propheten und heiligen Zeugen entfremdet und emanzipiert sich der Mensch willentlich immer weiter von seiner göttlichen

Bestimmung und wird zum Opfer seiner selbst gemachten Ansprüche und Taten.

Und dennoch: Im ‚Sonnengesang' erhebt der ‚Arme von Assisi' seine Stimme zum Herrn als einen überschwänglichen Lobpreis. Sein Blick ist nicht mehr durch die auf sich selbst zurück reflektierende Sünde des Hochmuts, des Egoismus und der Habgier getrübt.
Franziskus hat die Fesseln der weltlichen Versuchungen abgestreift. Er reklamiert für sich und für sein Leben lediglich das, was ihm der Herr für sein Leben und das der Brüder zukommen lässt.

Seine ‚Theologie' besteht darin, ganz und gar im gelebten Einklang mit der Armut seines Nächsten zu stehen. Was ihm Bruder Wind, Luft und Wolken in ihrer Eigenschaft als heiteres oder stürmisches Wetter auch mitzuteilen haben, nimmt er freudig an und dankt Gott, dem Allmächtigen, für seine Fürsorge - auch und gerade durch die Gabe von Not und Verzicht.

Woher rührt denn die unsägliche Missstimmung in etlichen Kirchenkreisen und -gremien in Deutschland, wenn nicht aus dem Gefühl der Machtlosigkeit gegenüber ‚Mutter Kirche', die all den Vorstellungen und Forderungen nach Erneuerung gar nicht nachkommen kann, solange sich diese in Disharmonie zum biblisch testamentierten Willen Gottes befinden?

Machtlosigkeit und Ohnmacht als Geschenk Gottes zu begreifen und annehmen zu müssen, ist Jesus - dem Menschensohn – nicht fremd gewesen. Das Kreuz ist dafür ein anschauliches Symbol.

In der Schule der Heiligung werden Machtlosigkeit und Ohnmacht quasi als göttliches Reifezeugnis an all jene vergeben, die über alles weltliche Jammern und Klagen hinaus den Lobpreis und Dank an den Schöpfer und Spender alles Guten – Gott – in allen Prüfungen beibehalten und intensiviert haben – ganz so wie der Hl. Franziskus von Assisi!

Wolfgang Seitz, OFS Rottweil

Ausblick Franziskusweg 2022

Ein Hauptthema des Franziskusweges 2022 wird der zweite Abschnitt der Enzyklika „Laudato Si“ mit der Überschrift: „Evangelium von der Schöpfung“ sein.
Schon die Überschrift löst in mir viele Gedanken, Gefühle und Erfahrungen aus:

Evangelium – Frohe Botschaft - von der Schöpfung!

Jeder / jede von uns hat Erfahrungen
auch Gotteserfahrungen in und mit der Schöpfung.

- bei der Arbeit im Garten,
- beim sich Aufhalten in der Natur:
- die Stille des Waldes,
- Vogelstimmen,
- blühende Wiesen,
- glucksende Bäche,
- weite Blicke …

Es wäre schön, wenn viele bereit wären darüber zu berichten im Franziskusweg 2022.
So würde „die Wiese des Textes von „Laudato Si“ bunt werden mit unseren Erfahrungsberichten.“

Für das Redaktions-Team Inge Göser

800 Jahre Franziskaner in Deutschland

Im Herbst 1221, also vor 800 Jahren, kamen Brüder von Franziskus gesandt aus Assisi über die Alpen in Deutschland an und trafen sich zum ersten Kapitel in Augsburg. Der Provinzialminister des OFM, den heutigen „Nachkommen“ jener Minderbrüder, Cornelius Bohls sagt darüber: *„In jedem Anfang steckt eine Inspiration, die nicht notwendigerweise verblasst, sondern nach Jahrhunderten noch genauso lebendig sein kann wie zu Beginn. Die Quelle des Evangeliums sprudelt heute wie vor 2000 Jahren. Und das Feuer, das Franziskus von Assisi entfacht hat, leuchtet immer noch.“*

In den 800 Jahren der Minderbrüder in Deutschland geht es immer um die franziskanische Idee. Und wenn wir heute einen Papst Franziskus haben, der wie der Heilige Franziskus eine arme Kirche für die Armen will, so zeigt uns dies, dass es nicht nur um Gnade von gestern geht. Papst Franziskus entwirft uns aus diesem Gedankengut heraus in seinen Schriften Laudato si und Fratelli tutti eine Vision für die Zukunft.

Im Herbst 1221 wurden 25 Brüder von Franziskus ins Gebiet des heutigen Deutschlands gesandt. Nach einem ersten Fehlversuch zwei Jahre davor gelang es diesen, sich dauerhaft diesseits der Alpen anzusiedeln. Sie ließen sich zunächst in Augsburg nieder. Im selben Jahr noch folgten Niederlassungen in Würzburg, Regensburg, Mainz, Worms, Speyer und Straßburg. In den folgenden Jahren Neugründungen in der neu errichteten Provinz Teutonia und im Norden Deutschlands.

1231 starb die Heilige Elisabeth von Thüringen. Sie hatte die Franziskaner in ihren Bemühungen unterstützt, Niederlassungen zu gründen, war selbst Terziarin und holte die Franziskaner als Seelsorger in das von ihr gegründete Hospiz in Magdeburg.

1232 war es schon zur Gründung des ersten Frauen-bettelordenklosters in Prag gekommen.

1282 gehörten schon 80 Klöster zur Kölnischen Provinz und Ende dieses Jahrhunderts lebten in 200 Konventen Franziskanerbrüder im deutschsprachigen Raum.
1289 erfolgte schließlich auch die offizielle Errichtung des Dritten Ordens.
Große Persönlichkeiten und Heilige gingen im Laufe der Jahrhunderte aus der „Franziskanerbewegung“ hervor. Die Heilige Elisabeth von Thüringen, Duns Scotus, Willhelm von Ockham, Johannes Capistranus sind nur einige, die hier genannt werden können.

Mitte des 14 Jahrhunderts gewann die Observanten Bewegung auch in Deutschland immer mehr an Einfluss. (Rückkehr zum Armutsideal, Leben nach der Regel).
Diese Auseinandersetzung führte 1517 unter anderem dazu, dass der Papst den Franziskanerorden teilte, in Konventuale (heute Minoriten) und Observanten (heute OFM)
Infolge der Reformation Luthers kam es zur Auflösung vieler Franziskaner- und Klarissenklöster.

Schon ein Jahrhundert später (17. JH) wurden wieder zahlreiche Franziskanerprovinzen errichtet, so dass es in Deutschland wieder 5 Franziskanerprovinzen gab, die besonders im Rahmen der Gegenreformation aktiv wurden. In dieser Zeit kam es zur Gründung von Gymnasien. Franziskaner waren auch in der Wallfahrtsseelsorge tätig.

1600 kamen die ersten Kapuziner nach Bayern und breiteten sich in Deutschland aus.

1731 erlangten die Franziskaner das alleinige Privileg der Errichtung des Kreuzweges und verbreiteten diese Form der Anbetung in Deutschland.

Als Folge des Reichsdeputationshauptschlusses (Beginn der Säkularisierung) kam es 1803 erneut zur Aufhebung von Franziskaner-, Minoriten und Klarissenklöstern.

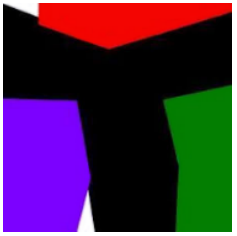
Mitte des 19. JH gab es allerdings eine Welle von Wiedererrichtungen und Neugründungen. Besonders zahlreich waren Frauenkongregationen des Regulierten Dritten Ordens, die sich als sozial-caritative Gemeinschaften verstanden. Ab diesem Zeitpunkt wurde auch die Volksmission für 100 Jahre zur wichtigsten Form der Pastoral.

Anfang des 20. JH nach dem Ersten Weltkrieg gab es erneut zahlreiche Niederlassungen zwecks Pfarrseelsorge. Die Nationalsozialisten aber bewirkten 1940, dass verschiedene Franziskanische Klöster gewaltsam aufgehoben wurden.
Noch einige Daten aus der jüngeren Geschichte:
1969 Gründung der Missionszentrale der Franziskaner
1982 Gründung der Interfranziskanischen Arbeitsgemeinschaft INFAG
1991 Ordo Franciscanus Saecularis OFS wird weltweit zum Namen für den Dritten Orden
2010 Die Franziskanerprovinzen Deutschlands schließen sich in einer Fusion zur Deutschen Franziskanerprovinz zusammen.

Schließen möchte ich mit einem Zitat von Bruder Stefan Federbusch OFM.
„800 Jahre franziskanisches Leben in Deutschland – ein Grund zum Feiern?! Ja, auf jeden Fall, denn wir feiern nicht uns selbst. Wir feiern den mal mehr, mal weniger geglückten Versuch, das Evangelium in den Fußspuren Jesu Christi zu leben und Zeugen seiner frohen Botschaft zu sein….
Wir feiern, dass wir den Auftrag des Herrn, mitzubauen an seinem Reich und an Gottes neuer Welt durch unsere franziskanische Spiritualität zu verwirklichen versucht haben und für viele Menschen da sein konnten.“

Hartmut Heintel OFS Esslingen, Regionalvorsteher

Ordo Franciscanus Saecularis OFS



Unser Orden hat – ausgehend von der ursprünglichen Bezeichnung „Schwestern & Brüder der Buße“ – einen historischen Namenswandel durchlebt, zumal auf der Nationalen Ebene.

Je nach zeitgenössischer Strömung & Befindlichkeit innerhalb & außerhalb der verfassten Kirche, tendierte die Namenswahl einmal mehr in die spirituelle oder in die mehr allgemein-verbindlich säkulare Richtung.

So auch um die Jahrtausendwende, wo sich die elementare Frage nach dem Selbstverständnis unseres Laienordens aus der damals für den deutschen Sprachraum gültigen Ordens-bezeichnung ‚Franziskanische Gemeinschaft‘ – auch dank der Überarbeitung der ‚Konstitutionen‘ & der Erstellung eines ‚Bildungskurses‘ – auf die Internationale Ordensfamilie und deren Ordensbezeichnung zubewegte.

Aus diesem Kontext heraus erfolgte schließlich 2012 im Rahmen eines Nationalkapitels der Mehrheitsbeschluss zur Änderung des bisherigen Ordensnamens "Franziskanische Gemeinschaft" in "Ordo Franciscanus Saecularis".

Um den im nächsten Jahr erreichten 10. Jahrestag der Namensänderung als ‚Namenstag‘ in Erinnerung zu rufen, gibt es ein Youtube-Video unter folgenden LINKS:

https://www.ofs-region-rottenburg-stuttgart.de/
oder https://www.youtube.com/watch?v=EAF6kFilgts
bzw. mit Text über Google = Zum Namenstag - 10 Jahre OFS

Wolfgang Seitz
OFS Rottweil

Franziskus - ein besondere „Wertmarke“

Es gibt sie: Briefmarken mit den verschiedensten Abbildungen des hl. Franz v. Assisi und Szenen aus seinem uns überlieferten Leben.
Eine große Freude für jeden Sammler: Handelt es sich hier doch um wahre Wertmarken, die - selbst wenn sie beschädigt, wenn ihnen ein (oder mehrere) Zacken fehlen sollten - doch wertvoll bleiben.
Ganz einfach deshalb, weil sie mit dem Antlitz des Heiligen oder mit den Darstellungen seines Wirkens das Herz erfreuen und den Geist erquicken.

Franziskus - eine manchmal „abgestempelte Marke“

Franziskus - eine „Marke“ mit Vorbildcharakter - zumal für’s Lebensende.

Franziskus – eine „Heiligende Marke“ im Gespräch mit seinen Schwestern & Brüdern Vögel, denen er von der Größe & Schönheit Gottes, des Schöpfers erzählt.

Franziskus - die Frohsinn & Frieden verbreitende „Marke“ im Dialog der Völker, Nationen und Religionen um Frieden und Verständigung.

Seine **„Markenzeichen“** sind zeitlos gegenwärtig, hilfreich und notwendig: Armut, Demut, Keuschheit, Friedfertigkeit, Dienst am Nächsten, Leidensfähigkeit, Missionseifer.

Wolfgang Seitz OFS Rottweil

Wallfahrt zur Stuttgarter Madonna

Am 2.Oktober haben sich vor allem Mitglieder aus Stuttgart und Umgebung auf den Weg gemacht.

Ziel der ersten gemeinsamen Wallfahrt nach / in der Coronazeit war die St. Barbarakirche in Stuttgart Hofen – hoch über dem Neckar.

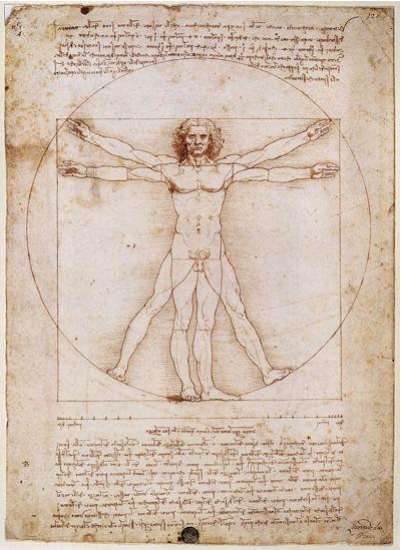
In der Hl. Messe wurde Rosalie Gauger in die Ortsgemeinde Stuttgart aufgenommen.

Das gemeinsame Gebet, das miteinander auf dem Weg sein, der rege Austausch beim Mittagessen hat einfach gutgetan.

Inge Göser OFS Ulm

Christ sein entdecken

Am Anfang stehen oft Fragen über das eigene Leben und eine unbestimmbare Sehnsucht.
Wer bin ich und wer will ich sein?
Wie will ich mein Leben führen?
Wo geht's für mich in Zukunft hin?
Welche Rolle spielt vielleicht Gott dabei?



Leonardo da Vinci:
Der vitruvianische Mensch

Dieses Bild der Renaissance steht stellvertretend für Symmetrie und Ästhetik. Im Zentrum steht der Mensch. Für ihn ist die Welt da. Heute muss gefragt werden, ob dieses Bild noch zeitgemäß ist, damit die Menschheit und die Schöpfung eine Zukunft haben.

Wir sind eine Weggemeinschaft, die seit 18. März 1985 die Bereitschaftserklärung abgegeben hat, franziskanisch leben zu wollen. Im Oktober 1986 wurde durch unseren damaligen Bischof Dr. Georg Moser die kanonische Errichtung der Franziskanischen Gemeinschaft (OFS) genehmigt.

Wir haben uns verpflichtet:
• ein einfaches Leben nach dem Evangelium zu führen
• die Schöpfung zu achten und zu bewahren
• das kirchliche Leben aktiv mitzugestalten
• uns für den Frieden einzusetzen
• die Aufgaben und Anliegen der Ordensgemeinschaft aktiv mitzutragen.

Wir versuchen das umzusetzen
• in unserem Beruf
• in und mit unserer Familie

• in unserem Alltag
• als Christen der heutigen Zeit.

Symbol einer Weggemeinschaft

Wir möchten dabei helfen, o.g. Fragen nachzugehen – ganz allgemein, vielleicht auch ganz konkret. Denn wir sind überzeugt davon, dass Gott mit jedem Menschen einen Lebensweg gehen will, der erfüllend ist und der in die Freiheit führt.

Herr Jesus Christus,
immer wieder stehe ich vor der Herausforderung, mich entscheiden zu müssen. So viele Möglichkeiten stehen mir offen. Gibt es einen Auftrag für mein Leben, den ich entdecken und erfüllen kann? Gibt es eine konkrete Aufgabe, die mir für den heutigen Tag gestellt ist? Mach mich bereit, auf dein Wort zu hören und deine leise Stimme in meinem Alltag wahrzunehmen. Gib mir den Mut, darauf zu antworten und dir nachzufolgen. Ich bin da – du bist da – wir sind beide da – Amen.

PACE E BENE, Ihr Br. Konrad (Bernd-Günter Barwitzki)
Kontakt:ofs.stmichael.remshalden@gmail.com

Bleibt in mir, dann bleibe ich in euch (Joh 15,4).

*(Das, was ich da geschrieben, zusammengetragen habe, will nicht einfach gelesen sein. Beim Schreiben gab es viele Gedanken-pausen. Ich wünsche, liebe Leser*innen, dass Ihr solche Gedanken-pausen beim Lesen auch macht. Dann erreicht der Text sein Ziel.)*

Am 22. Juli, es war Coronazeit, war ich telefonisch mit meiner geistlichen Begleiterin, einer Franziskanerin, verbunden. Besuchen konnte ich sie nicht.
„Weißt du, welches Evangelium die Kirche morgen, am Fest der heiligen Birgitta von Schweden, vorgesehen hat?“, fragte sie mich.
Ich musste verneinen.
„Bleibt in mir, dann bleibe ich in euch“, antwortete sie mir und legte mir ans Herz, mich in diese Worte aus dem Johannes-evangelium zu vertiefen.
Und das tat ich gar nicht sofort. War es mir zu einfach, diese Worte zu verstehen? Nun, es ist Anfang August, und ich trage sie schon seit Tagen in meinem Herzen und immer wieder schenkt Gott mir einen Gedankenblitz, der das „Bleibt in mir“ erhellt, vertieft, erweitert.

Bleibt in mir: Zuerst, so dachte ich mir, will ich sagen:
Bleib in mir. Drei Worte, mit denen mich Jesus bittet, bei ihm zu bleiben, mit denen ich Jesus bitten kann, in mir, seiner Veronika, zu bleiben, bei mir auszuhalten.
Bleib in mir, du guter Jesus, wenn ich ungeduldig bin; bleib in mir, wenn ich aus der Haut fahren möchte; bleib in mir, wenn ich mir selber zur Last werde; bleib in mir, wenn ich mich ausgelaugt und leer fühle. Du geduldiger Jesus, bleib in mir, wenn ich den Eindruck habe, dass die Kräfte nachlassen, dass ich nur noch müde bin. Und wie zur Bestätigung dessen, was ich erlebe, lese ich bei Johannes 15, 5 weiter: „getrennt von mir könnt ihr nichts vollbringen“. Also muss ich mich wohl mit Jesus verbinden, vielleicht sogar verbünden.

„Bleib in mir“, so sagt Jesus zu mir. Und da denke ich, dass ich in ihm, der die Liebe ist, in seiner Liebe bleiben darf. Wie reich

kann ich da werden. Wie viel mehr kann ich da lieben, wenn ich mit seiner Liebe lieben kann. Er, der die Treue ist: Wenn ich in seiner Treue bleibe, wie größer wird dann meine Treue ihm gegenüber und den Menschen, die zu mir gehören.

Und wenn ich bitte, bleib in mir, darf ich auch sagen, bleib in mir mit deiner Weisheit. Bleib in mir, damit ich mich ruhig und überlegt an meine Arbeit mache, damit ich gelassen antworte und jedem, der mich fragt, mit meinem Herzen erwidere. Jesus, bleib in mir, darf ich sagen und hinzufügen, bleib in mir mit deiner Geduld. So wie du geduldig mit mir, mit uns bist, so lass mich geduldig sein mit meinem Mann, meinen Kindern. So lass mich geduldig sein mit mir selbst. Das fällt mir schwer, du guter Jesus. Und in Geduld, so denke ich mir, steckt dulden: in Leid aushalten. Das tragen und aushalten, von dem ich denke, dass du willst, dass ich es aushalte; demgegenüber duldsam sein, der meine Geduld überstrapaziert.

Inzwischen ist es der 13. August. Weiter trage ich das „Bleib in mir“, das ich zu Jesus spreche, mit durch meinen Alltag. Ich habe den Eindruck, es wird zu einem Stoßgebet. Und da bete ich, lass mich nie mehr allein. Treib du mich zum Guten an. Alles, was ich bin und tu, sollst du, mein Jesus, sein. „Bleib in mir“ kann auch ein ganz flehentliches „halt du mich aus“ sein. Mit dir gelingt der schwere Schritt, wenn ich gegen dich gefehlt habe und ich um dein Verzeihen bitte. „Bleib in mir“ und sprich mich frei.

Vor drei, vier Tagen begegnete mir, du guter Jesus, dein „Bleib in mir“ neu. „Zufällig“ lese ich dein „Bleibt in meiner Liebe“ in Johannes 15,9. „Wie mich der Vater geliebt hat, so habe auch ich euch geliebt. Bleibt in meiner Liebe!“ Da bin nicht nur ich persönlich gemeint, da sprichst du uns alle an. Zuerst sagst du: „Bleibt!“ und dann: Miteinander sollen wir bleiben: in deiner Liebe. Ich sehe ein gefülltes Fischernetz vor mir. Und du meinst mit deinem Auftrag den reichen Fang, den deine Jünger getätigt haben. Wir Christen, alle miteinander, sollen in deiner Liebe bleiben. Dann ist keiner mehr auf verlorenem Posten. Dann sind

wir stark. Dann können wir gemeinsam das Evangelium von deiner Liebe verkünden.
Und du sagst: „Wenn ihr meine Gebote haltet, werdet ihr in meiner Liebe bleiben... Dies habe ich euch gesagt, damit meine Freude in euch ist und damit eure Freude vollkommen wird“ (Joh 15, 11). Halten wir seine Gebote und bleiben wir in seiner Liebe! Dann wird uns Freude im Übermaß zuteil.

Veronika Schaff OFS Ochsenhausen

Infos: Katholikentag in Stuttgart!

Vom **25. - 29.Mai 2022** wird in Stuttgart der 102. Katholikentag stattfinden.

Wir vom OFS und auch von unserer Region werden keinen eigenen „Stand“ haben, sind aber am Stand der INFAG mit vertreten. Der Stand der INFAG soll nicht der Darstellung der einzelnen Gemeinschaften dienen, vielmehr soll er ein spirituelles Angebot sein für alle Interessierten.

An diesem Stand sollen ständig mehrere Menschen aus den verschiedenen Gemeinschaften anwesend sein für Fragen und Begegnung.
Für diesen Stand suchen wir noch Mitarbeiter/innen, die für einige Stunden tageweise oder für den gesamten Zeitraum zur Verfügung stehen.

- ➔ Interessenten melden sich bitte, bis Ende Februar mit genauer Zeitangabe bei Hartmut Heintel 0711/381242 oder Inge Göser 07304/6383

Am Himmelfahrtstag wird voraussichtlich ein Treffen Geistlicher Gemeinschaften auf dem Schillerplatz stattfinden.
Karten können schon jetzt erworben werden:

Dauerkarten mit Frühbucherrabatt bis 31.03.22:
98 € (108 €) - darin eingeschlossen ist ein Fahrausweis. (b.w.)

Tageskarten kosten **35 €** mit Fahrausweis und können evtl. über die Kirchengemeinde für 25 € erworben werde.
Alle Karten sollten über das Katholikentagsbüro rechtzeitig unter www.katholikentag.de/teilnehmen bestellt werden.
Hier findet ihr auch Informationen über weitere Ermäßigungen.

Hartmut Heintel OFS Esslingen, Regionalvorsteher

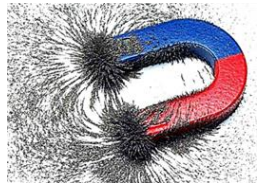
Tod und Auferstehung

Der englische Mathematiker, Physiker und Astronom Newton (1643 - 1727) ging an einem Ostermorgen mit seinen Schülern spazieren. Sie kamen an einem Friedhof vorbei.

Da sagte einer der Schüler in leichtem Spott:
"Meister, wer kann denn glauben, dass der Staub dieser Toten je wieder zu einem Leib und Leben geformt werden soll!?

Newton antwortete nur:
"Hab ein wenig Geduld!"

Während der nächsten Physikstunde ließ sich der Meister eine Handvoll Eisenstaub bringen, mengte ihn unter Erdenstaub und fragte den, der gespottet hatte:
"Wer sammelt diese Stäubchen Eisen wieder aus dem Staub der Erde?"
Der Schüler wusste keine Antwort.



Da nahm Newton einen Magneten und hielt ihn über die Mischung. Sofort kam Leben und Bewegung in den Staub. Sämtliche Eisenteilchen flogen dem Magneten zu!

Ernst sah der Meister den Spötter und die übrigen Schüler an und sprach:

"Der solche Kraft dem toten Magneten gab, wird er nicht viel Größeres unserer Seele geben, wenn sie einstens am Auferstehungstag der Umkleidung durch den verklärten Staub bedarf?"

**„Wenn ein geliebter Mensch stirbt,
geben wir eine Kostbarkeit zurück,
die uns Gott geliehen hat.“**
(Matthias Claudius)

Voller Dankbarkeit haben wir

Maria Galozy, 81 Jahre, nach 33 Ordensjahren
aus der Gemeinde Gaildorf
Werner Schermak 80 Jahre, nach 33 Ordensjahren
aus der Gemeinde Esslingen
Barbara Fischer, 101 Jahre, nach 35 Ordensjahren
aus der Gemeinde Dettingen
Franz Wasmeier, 72 Jahre, nach 38 Ordensjahren
aus der Gemeinde Rottweil
Angela Bleuel, 106 Jahre, nach 79 Ordensjahren
aus der Gemeinde Kloster Reute
Paula Kibler, 93 Jahre, nach 36 Ordensjahren
Aus der Gemeinde Donzdorf

in Gottes Hände zurückgegeben.

**Herr, gib ihnen und allen Verstorbenen die ewige Ruhe.
Und das ewige Licht leuchte ihnen.
Lass sie ruhen in Frieden.
Amen.**

Leserbriefe geben nicht die Meinung der Redaktion wieder!

Leserbrief Nr.1:

Der Hl. Franziskus empfand es als eine moralische Pflicht und christliches Gebot der Nächstenliebe, seine Brüder bei jeder sich bietenden Gelegenheit zu ermahnen.

So können wir z.B. in seinen Schriften (Dietrich-Coelde-Verlag 1987) unter dem Stichwort Ermahnungen (Erm), Kap. 18, 1 ‚Vom Ertragen des Nächsten' nachlesen:

„Selig der Mensch, der seinen Nächsten in seiner Unzulänglichkeit genauso erträgt, wie er von ihm ertragen werden möchte, wenn er in ganz ähnlicher Lage wäre" (vgl. Gal 6,2, Mt 7,12).

Übertragen auf die Protestaktionen diverser Gruppierungen innerhalb und außerhalb der Kath. Kirche - inklusive eines entsprechenden Protestbriefes aus den Reihen der INFAG - zum ablehnenden Bescheid aus Rom zur geforderten ‚Segnung homosexueller Paare', wäre eigentlich dem Gebot der Nächstenliebe zu Folge eine solche Segnung das längst überfällige Gebot der Stunde.

Gäbe es da nicht gleichzeitig die von Gott dem Schöpfer allen Lebens so gewollte und gesegnete Schöpfungsordnung und klare Bestimmung für Mann & Frau, in ihrer Vereinigung miteinander fruchtbar zu sein und als Familie Nachkommen zu zeugen.

Und welche homosexuelle Partnerschaft könnte diesem von Gott und der Natur auferlegten Auftrag wirklich gerecht werden und dafür einen Anspruch auf eigene Paarsegnung fordern?

Ja, jeder Mensch kann & soll als Person gesegnet werden, doch bitte nicht als gleichgeschlechtliche Kopie des Originals der sakramentalen Ehe zwischen Mann & Frau.

Was es offenkundig braucht, ist die Wiederbesinnung dessen, was Gottes und nicht der Menschen Wille ist – und da sind mitunter franziskanisch verstaubt erscheinende Ermahnungen hilfreich!

Wolfgang Seitz OFS Rottweil

Leserbrief Nr.2:
Mich beschäftigt heute das Evangelium vom 31. Sonntag im Jahreskreis im Lesejahr B.
Da antwortet Jesus auf die Frage, welches das höchste Gebot ist: Das der Liebe. Es ist bekannt. Zum Nachlesen bei Markus 12,28b – 34.
Daran muss ich bei verschiedensten Themen in unserer Kirche denken.
Was ist wichtiger: Zu leisten oder zu lieben? Zu urteilen oder zu lieben? Recht zu haben oder zu lieben?
Sind Menschen zu verurteilen, die gleichgeschlechtliche Paare segnen, die sich jahrelang treu sind?
Es wird die Liebe zwischen diesen Menschen gesegnet, nicht eine Ehe.
Daran könnten wir uns doch bei den Diskussionen zu diesem Thema erinnern. Und auch daran, dass unterschiedliche Meinungen dem Leben Farbe geben.

Sr. Marietta

Einführung „Gruß an die selige Jungfrau Maria

Franziskus meditiert das Ave Maria. Und wie es seine Art ist, erweitert er den Gruß des Engels zu einer klangvollen Litanei von sieben „Ave – Sei gegrüßt“. Er besingt vor allem das Einwohnen der Fülle des dreifaltigen Gottes in Maria. Sie ist „voll der Gnade“. Durch ihr Ja-Wort ist sie zur ersten, von Gott selbst geweihten Kirche geworden.
Von dieser Jungfrau-Mutter-Kirche geht der Blick dann auf alle Menschen: auf die Gläubigen, deren Glaube und Treue noch tiefer werden kann. Und auch auf die Ungläubigen, die noch gläubig werden können. Damit ist jede und jeder angesprochen, denn auch die Gläubigen brauchen immer wieder den Augenblick der Bekehrung.
In seiner Marienverehrung hat Franziskus immer im Zentrum das Wirken des dreifaltigen Gottes.

Quelle: Franziskus-Quellen 2009

Sei gegrüßt, Herrin,
heilige Königin,
heilige Gottesmutter
Maria,
die du bist Jungfrau,
zur Kirche geworden
und erwählt
vom heiligsten Vater
im Himmel,
die er geweiht hat
mit seinem heiligsten,
geliebten Sohn
und dem Heiligen Geiste,
dem Tröster,
in der war und ist
alle Fülle der Gnade
und jegliches Gute.

Sei gegrüßt, du sein Palast.
Sei gegrüßt, du sein Zelt.
Sei gegrüßt, du seine Wohnung.
Sei gegrüßt, du sein Gewand.
Sei gegrüßt, du seine Magd.
Sei gegrüßt, du seine Mutter.

Und (seid gegrüßt,) ihr heiligen Tugenden alle,
die ihr durch die Gnade
und die Erleuchtung des Heiligen Geistes
in die Herzen der Gläubigen eingegossen werdet,
um aus Ungläubigen
Gott getreue Menschen zu machen.

Informationen & Termine:

Termine und Veranstaltungen

11.02. - 13.02.22	*Nationalkapitel (Oberzell)*
25.03. - 27.03.22	Regionalwahlkapitel (Reute)
15.04.2022	Besinnungstag an Karfreitag „at home“ (Angebot von Sr. Marietta)
25.05. - 29.05.22	*Katholikentag in Stuttgart*
26.09. - 29.09.22	*INFAG Mitgliederversammlung (Schönenberg)*
Noch offen	Wallfahrt

Impressum

Redaktionsteam
Hartmut Heintel, Hohenstaufenstr. 7, 73734 Esslingen
0711 – 38 12 42; Hartmut-Heintel@web.de
Inge Göser, Wolfgang Seitz, Sr. Marietta Jenicek

Versand:
Elisabeth Heinrich, Fasanenweg 24, 88339 Bad Waldsee
07524 – 03 353; jean-heinrich@web.de

Jahresbeitrag 2022: 20 €
KSK Sigmaringen DE7965 3510 5000 0003 1907

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: **15.10.2022**

Webseite: https://www.ofs-region-rottenburg-stuttgart.de

Bildnachweis: Titelbild, letzte Seite: Karin-Maria Breidbach;
Privat: Seiten 20 und 30. Unbekannt: Seiten 19, 21, 22
www.pixabay.de: Seiten 4, 6, 8, 10, 11, 12, 14, 15, 27:
S.3.: Fotocollage Sr. Marietta Jenicek mit Foto von www.pixabay.de
Logo OFS: Seiten 18, 31, Logo Katholikentag: S. 25 (gemeinfrei)